

Stellungnahme des Rates für Forschung und Technologieentwicklung zum 8. EU Rahmenprogramm (2014 – 2020) im Rahmen des nationalen Konsultationsprozesses

Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung nimmt in der Gestaltung der EU-Rahmenprogramme eine beobachtende und beratende Rolle ein und ist an einer optimalen Gestaltung und effektiven Weiterentwicklung exzellenter Forschung im 8. Rahmenprogramm sehr interessiert. Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung ergreift daher die Gelegenheit zu einer Stellungnahme zur Entwicklung des 8. Rahmenprogramms und des Europäischen Forschungsraumes im Rahmen des Online-Konsultationsprozesses und wird sich am laufenden Entwicklungsprozess kontinuierlich beteiligen.

In dieser Stellungnahme zur Konzeption des 8. Rahmenprogramms schlägt der Rat für Forschung und Technologieentwicklung zur Gestaltung des europäischen Forschungsprogramms nachstehende Punkte vor:

- 1. Erweiterung des Programms „Kooperation“**
- 2. Förderung der internationalen Mobilität**
- 3. Anreize für die Teilnahme österreichischer Forscher an internationalen Projekten**
- 4. Ausbau der europäischen Pionierforschung**
- 5. Steigerung des Budgets für das 8. Rahmenprogramm**
- 6. Koordination von nationalen und internationalen Initiativen**
- 7. Konsolidierung der Initiativen wie Joint Programming, EIT, JTI, etc.**

1. Erweiterung des Programms „Kooperation“

Das Programm „Kooperation“ zur Etablierung neuer und Stärkung vorhandener Forschungsk Kooperationen stellt das Kernstück des europäischen Rahmenprogramms dar. Die besondere Bedeutung liegt in der internationalen Vernetzung von Forschern und Forscherinnen aus der Wissenschaft und Wirtschaft. Diese sollten zu einer Verbesserung und Ausweitung der Generierung von Wissen und wissenschaftlicher Exzellenz zwischen österreichischen Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen beitragen.

Ein neues Konzept zukünftiger Strukturen im 8. RP sollte keine radikale Änderung der bewährten Strukturen des 7. RP erwirken, sondern eine klare Konzeption auf Basis der Erfahrungen im derzeitigen Rahmenprogramm aufweisen. Im laufenden Entwicklungsprozess sollte jedoch auf aktuelle Veränderungen in den gesellschaftlichen Herausforderungen Bezug genommen werden. Die angedachte Strukturierung in „Great Challenges“ mit zielgerichteten Themenfeldern zu neuen gesellschaftlichen Bedürfnissen ist dabei sehr zu begrüßen. Neben den „top down“ ausgerichteten Ausschreibungen wäre hier auch ein oft eingeforderter „bottom up“ Anteil zu bedenken, um die Entwicklung weiterer innovativer Ansätze stärker zu fördern.

Es wird an der Kommission liegen hier klare Beschreibungen der erwarteten Ergebnisse zu formulieren und die Rückkopplung der nationalen Delegierten in den Arbeitspapieren einfließen zu lassen. Aus Sicht des Rates sollen die Vertretungen Österreichs im Interesse der heimischen Forscher ein starkes Mandat vertreten, um so an den aktuellen Entwicklungen in der Kommission aktiv mitwirken zu können. Jede dafür erforderliche Unterstützung und Stärkung seitens österreichischer Stakeholder ist begrüßenswert.

2. Förderung der internationalen Mobilität

Die Förderung der internationalen Mobilität stellt eine besonders wichtige Säule im europäischen Rahmenprogramm zur Entwicklung von Humanressourcen dar. Aktivitäten dazu sind im 7. Rahmenprogramm im Programm „Menschen“ verankert und sollten im 8. Rahmenprogramm weiter gestärkt werden. In Ergänzung zu „Grand Challenges“ würde dann der Block „Great Ideas“ den Schwerpunkt Humanressourcen beinhalten. Aus Sicht des Rates besteht für Österreich noch großes Potential die Mobilität seiner Forscher und Forscherinnen zu verbessern. Spezifische Zielgruppen sollten stärker an dieses Programm herangeführt werden, um so die Beteiligung an z.B. Marie-Curie-Maßnahmen deutlich zu erhöhen.

3. Anreize für die Teilnahme österreichischer Forscher an internationalen Projekten

Mit der intensiven und umfassenden Beratung heimischer Förderwerber bei EU Projektanträgen leistet die FFG einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung von Erfolgchancen und sichert die Qualität der Anträge in vielfacher Hinsicht. Durch die finanzielle Abgeltung der teils erheblichen Aufwendungen in der Antragsphase aus den Mitteln der Anbahnungsfinanzierung besteht ein weiterer Anreiz, der ebenso wie die Beratungsleistung aus Sicht des Rates zur Aufrechterhaltung der guten Erfolge heimischer Projektteilnahmen weiterhin angeboten werden sollte. Gemäß der Empfehlungen der Strategie 2020 schlägt der Rat vor, für die Vorbereitung und Teilnahme am Rahmenprogramm sowie für spezifische Ausschreibungen im Rahmen von ERA-Net (plus) ausreichende Budgets sicherzustellen. Auch Drittstaatenkooperationen im Rahmen des RP sollen dadurch gefördert werden.

4. Ausbau der europäischen Pionierforschung

Im Rahmen des Programms Ideen unterstützt der Europäische Forschungsrat (EFR) die „Pionierforschung“ in allen Forschungsfeldern und durch alle Bereiche hindurch. Die bisherige erfolgreiche Beteiligung österreichischer Forscher und Forscherinnen an diesem Programm sollte durch eine gesicherte Finanzierung der Grundlagenforschung in Österreich gefördert werden. Aus Sicht des Rates müssen daher Strukturen und Förderungen, die die Integration Österreichs im europäischen Forschungsverbund steigern, weiterentwickelt und ausgebaut werden, damit Österreichs Forscher und Forscherinnen im Wettbewerb auf europäischer Ebene auch weiterhin Spitzenleistungen erbringen können.

5. Steigerung des Budgets für das 8. Rahmenprogramm

Ausgehend von der Tatsache, dass der gesamte Rahmen des EU Budgets unveränderlich ist und dass die Bereiche Landwirtschaft, Strukturfonds und das Rahmenprogramm die größten Budgetposten darstellen, empfiehlt der Rat im Sinne der nachhaltigen Zukunftssicherung der EU eine Verschiebung von Geldern zu Gunsten von Forschung und Entwicklung. Damit einhergehend muss eine klare Spezifikation erfolgen, welche Beträge nachweislich für den Innovationsprozess bestimmt sind. Der Rat weist aber an dieser Stelle darauf hin, dass eine Erweiterung des europäischen Forschungsbudget keinesfalls zu einer Schmälerung heimischer Fördermittel führen darf – im Gegenteil, starke heimische Forschungsförderungsprogramme stellen die Basis für eine erfolgreiche Teilnahme heimischer Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an internationaler Forschung dar. Die zur Verfügung stehenden Mittel sollten einer breiteren Forschungscommunity zugänglich sein, daher muss in der Ausgestaltung von Richtlinien und Programmen Rücksicht auf alle forschungstreibende Gruppen, wie KMU, Universitäten usw. genommen werden. Dies betrifft auch die Harmonisierung und Vereinfachung von Abläufen, die derzeit einerseits abschreckend für weniger erfahrene Förderwerber wirken und andererseits, auf Grund des hohen Aufwandes, Ressourcen aus der Forschung in die Administration verlagern.

6. Koordination von nationalen und internationalen Initiativen

Die österreichischen Beteiligungen an ERA-NET-plus - Programmen sollte in einer fortlaufenden Partizipationsstrategie beobachtet und ressortübergreifend koordiniert werden. Eine selektive Auswahl sollte eine optimale Finanzierung gewährleisten und die Vernetzung nationaler Programme in europäische Netzwerke fördern. Gemäß den Empfehlungen aus der Strategie 2020 schlägt der Rat vor, dass die Ressorts eine gemeinsame starke österreichische Partizipationsstrategie für intraeuropäische Internationalisierungsansätze (ERA-NET, ERA-NET+, INCO-NET, JTI und Art. 169, etc.) erarbeiten und koordinieren sollen. Weiterhin sind auch strategische Maßnahmen - im Sinne begleitender, nationaler Programme - für eine starke und erfolgreiche Beteiligung an den Rahmenprogrammen zu setzen.

7. Konsolidierung der Initiativen wie Joint Programming, EIT, JTI, etc.

Die Entstehung und Etablierung der Initiativen wie Joint Programming, EIT, JTI, PPP, etc. im 7. RP als Konsequenz einer Erweiterung der erfolgreichen ERA-NET Initiativen, führte zu einer sinnvollen Intensivierung der Integration nationaler Themenschwerpunkte mit europäischen Forschungsschwerpunkten. Ein Fortsetzen, bzw. ein Ausbau dieser Instrumente, besonders im Sinne einer Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Forschungsinfrastrukturen, ist jedenfalls zu befürworten. Besonders gefördert werden damit österreichische Positionen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Umweltpolitik, Wissenschaft, etc. im internationalen Bereich, durch gezielte strategische wissenschaftlich-technische Partnerschaften mit anderen Ländern. Im Sinne einer Vereinfachung der Strukturen und Programmgestaltung sollte jedoch darauf geachtet werden, dass ein übergeordnetes Konzept für diese Instrumente entwickelt wird, bevor neue Initiativen implementiert werden.